



Franz Karl Schulze Hessing (P. Augustin) OSB

Nr. 27835

Geb. 4. November 1897 in Gaupel bei Coesfeld. Beruf des Vaters: Landwirt. Gymnasium: St. Emmaus, Prag und Seckau, Steiermark. Ordenseintritt: 1916 in Gerleve. Studium: Ordensschulen Gerleve und Beuron. Priesterweihe: 6. August 1924 in Gerleve.

Nachdem Augustin Hessing zunächst ein Jahr als Präfekt an der Benediktiner-Oblatenschule in Weingarten in Württemberg gearbeitet hat, ruft ihn der Abt Raphael Molitor aus dieser Position zurück und überträgt ihm die Leitung der Landwirtschaft des 240 ha großen Klostergutes der Abtei Gerleve. Damit ist sein Lebens- und Arbeitsfeld festgelegt; bis zu seinem Tode ist er in Gerleve als Ökonom tätig. In den ersten Jahren nimmt er zunächst noch in der Seelsorge die Funktion des Beichtvaters wahr, doch die Verwaltungsaufgaben lassen dies kaum noch zu. So sorgt er entschieden für die Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft; dazu dienen zahlreiche Neubauten von Ställen ebenso wie die Anschaffung eines modernen Maschinenparks. Gleichzeitig bildet er - als staatlich anerkannter Landwirtschaftsmeister - mehr als 50 Bauernsöhne aus. Bald darauf wird ihm die Verantwortung für alle Gerlever Bauarbeiten übertragen.

Neben dieser Tätigkeit hält er vor landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge über ‚Religiöses Brauchtum‘ und ‚Religiöse Bauernkunst‘, die stark besucht sind. Diese Vorträge erweitert Pater Augustin und gibt sie als Kleinschriften heraus. Sie sollen dazu beitragen, echte religiöse Bauernkunst zu erhalten und zu verbreiten.

Einen tiefen Einschnitt im Leben des Pater Augustin bedeutet die Aufhebung und Enteignung des Klosters Gerleve durch die Geheime Staatspolizei am 13. Juli 1941, in deren Folge die Mönche des Landes verwiesen werden. Nur wenige Benediktiner, die mit besonderen Aufgaben betraut sind, dürfen für einige Zeit bleiben. Zu diesen gehört der Ökonom des Klosters, der die Betriebsübergabe an die Gestapo übernehmen soll. Als bei der umliegend wohnenden Bevölkerung Unmut über die Aufhebung des Klosters laut wird, versucht die Gestapo alles, um den Ruf der Mönche zu schädigen. So wird nach erneuter Durchsuchung des Klosters ein Paket mit Damenwäsche präsentiert, das man zunächst angeblich übersehen hatte, und das als Beweis für die Verkommenheit der Patres dienen soll. Als dies nichts fruchtet, versucht die Gestapo, Gerüchte über gefundene Kinderleichen zu verbreiten. In Partei Versammlungen wird kolportiert, daß im Keller des Klosters 12 Geheimsender gefunden worden seien - die Patres hätten damit geheime Nachrichten nach England gesandt und daher die Bombardierung Münsters zu verantworten.

tage ideal eingesetzt werden. Zudem hatte er sich schon in Gerleve nicht nur als Praktiker, sondern auch als Theoretiker in biologisch-landwirtschaftlichen Forschungsarbeiten ausgezeichnet. Die SS macht sich dies zunutze. Pater Augustin nimmt schnell eine - für einen Häftling - sonderliche Position ein: Er avanciert zum wissenschaftlichen Mitarbeiter der Versuchsstation, später wird er zum ‚Direktor‘ dieser Versuchsanstalt, dem 35 Mitarbeiter, ebenfalls Häftlinge, zur Seite gestellt sind. In seinen praxisorientierten Experimenten, insbesondere zur Kompostierung, hat Pater Augustin zahlreiche Erfolge, so daß seine Versuchsstation von vielen Wissenschaftlern landwirtschaftlicher Hochschulen und Universitäten besucht und anerkannt wird.

Seine Position bringt dem Benediktinerpater zahlreiche Privilegien, die er im wesentlichen zum Vorteil seiner Mithäftlinge ausnutzt. So setzt er zahlreiche Mithäftlinge in Positionen ein, die ihre Überlebenschancen vergrößern. Sein Mitbruder Pater Gregor Schwake, der in Dachau in großem Umfang komponiert und dichtet, erhält diese Möglichkeiten nur durch Pater Augustins Protektion. Im Gewächshaus finden zahlreiche geheime Treffen statt, die die Stellung des Benediktiners leicht hätten gefährden können. Pater Augustin wird offensichtlich aus der SS-Kantine versorgt und kann daher seine Pakete im Revier verteilen. Außerdem hat er das Recht, sogenannte ‚prominente Häftlingskleidung‘, d. h. zivile Kleidung zu tragen.

Die Forschungsarbeiten bestimmen das Leben des Häftlings aus Gerleve vollständig, sie entrücken ihn dem Lageralltag. Als er am 27. März 1945 entlassen werden soll, bittet er darum, noch einige Tage bleiben zu dürfen, um seine wissenschaftlichen Unterlagen ordnen zu können. Dieser Wunsch wird ihm nicht gewährt, so daß er sich noch einige Tage als Zivilist, aus der Stadt Dachau kommend, bemüht, in die Plantage und damit an seine Unterlagen zu gelangen.

Am 29. Juni kehrt Pater Augustin als erster der ausgewiesenen Mönche nach Gerleve zurück. Hier trägt er maßgeblich zum Wiederaufbau der Abtei bei, übernimmt sofort seine früheren Ämter und hilft, das klösterliche Leben wieder zu gestalten. Insbesondere für die Neugründung des Priorats St. Ansgar bei Nütschau setzt er sich in dieser Zeit ein. Durch die Gründung eines katholischen Zentrums glaubt er zur Umsetzung der ökumenischen Idee beitragen zu können. 1971 vom Amt des Cellarars entbunden, bleibt Pater Augustin aber weiter für die Landwirtschaft der Abtei zuständig. In dieser Position trifft es ihn bitter, daß deren Bedeutung stark zurückgeht, und schließlich sogar die Hälfte des Klosterbesitzes verpachtet werden muß.

Andererseits findet er nun Zeit und Muße, seine biologischen Studien aus der Dachauer Zeit weiterzuführen. Sein Ziel ist es, zur Eindämmung der immer größer werdenden Müllmengen beizutragen. Pater Augustin gilt hier als Vorreiter der ökologischen Bewegung. Er erkennt die Probleme, die aus der Anreicherung mit Schwermetallen in Boden und Luft entstehen, und weist auf die wachsende Krebsgefahr hin; auch auf die Verschmutzung der Meere und die mangelhafte Aufbereitung des Brauchwassers macht er aufmerksam. Er entwickelt und präsentiert eine handliche und preiswerte Mülltonne, die ein Kompostieren in Küchennähe ermög-

licht. Dieses Entsorgungssystem - von ihm als ‚System Hessing‘ bezeichnet und patentiert - findet sogar Beachtung in der Presse.

Etwa zwei Jahre nach Erfindung seines Müllsystems, am 29. Juli 1975, stirbt Pater Augustin Hessing im Alter von 77 Jahren und wird in seiner Heimatabtei Gerleve beigesetzt.

Quellen:

BAAP, Best. 51.01, 22275

BAM, Materialsammlung Drittes Reich, GV NA A 101-32

BAM, Slg. NS-Verf., Akte Augustin Hessing

Archiv der Benediktinerabtei Gerleve, Akte August Hessing

Literatur:

Boberach, Heinz: Berichte des SD und der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland 1934-1944. Mainz 1971, S. 563

Singt dem Herrn. Beilage zur Zeitschrift für Kirchenmusik. 74. Jg., Juni 1954, o.S.